

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auch die Batterie macht Stellungswechsel nach vorwärts; es ist noch nicht ganz Abend und ein neuer Tankangriff ist mit einsetzender Dunkelheit bestimmt zu erwarten. Ihr Weg geht die Dorfstraße entlang. Wie oft schon ist sie diese Straße gefahren! Sauber und reinlich durchzog sie noch vor einigen Tagen den Ort, die schmucken Ziegelhäuser machten einen freundlichen Eindruck, sie gewährten manchem Kameraden ein trauliches Heim. Die freundlichen Einwohner, die geregelt ihrer Beschäftigung nachgingen, hatten die stolzen Geschütze mit den Blicken kindlicher Neugier und stiller Bewunderung betrachtet. — Und heute — alles ein Bild vollkommener Zerstörung! Das ganze Dorf steht in Flammen, nackte Wände recken sich rauchgeschwärzt zum Himmel empor, die Bewohner haben sich verängstet und verstört in die schützenden Keller verkrochen, die Straßen sind zermüht — ein trauriges Bild englischen Heldentums!

Nur langsam geht es vorwärts. Doch die Infanterie hilft mit. Brennende Balken, umgestürzte Bäume, die den Durchgang versperrten, sind schnell beseitigt.

Die Batterie muß sich zu ihrem Ziel durcharbeiten! Endlich — hat sie den Westausgang des Dorfes erreicht. Mit brausendem Hurra wird sie begrüßt.

Das feindliche Feuer hat etwas nachgelassen; es geht weiter ins Hintergelände. Der zurückgeworfene Feind richtet sich langsam in seiner neuen Stellung ein. Es dauert eine gewisse Weile, bis er sich wieder zur Wehr setzen kann.

Da blüht es auf vom Walde her. Es kommt aus den Rohren mehrerer männlicher*) Tanks, die bei der zunehmenden Dunkelheit bloß an dem polternden schwerfälligen Geräusch ihrer Motoren erkennbar sind. Noch einmal wagen sie es, in verstärktem Verbands unfre Linien zu durchbrechen und gegen das Dorf anzurennen.

Immer näher kommt das Geräusch, ohne daß das Geringste zu erkennen ist. Die Infanterie weicht den ahnungslos Vorrückenden aus, sie unbehelligt durchlassend. Schon können sie nur noch wenige Meter von der Batterie entfernt sein; — da trommeln die Granaten auf sie los. Sie durchlöchern die starke Panzerung und schleudern die Besatzung mit Wehr und Waffen in hohem Bogen weit durch die Luft. Ein großes Krachen — die explodierende Munition der Tanks vervollständigt ihre Zerstörung. Nicht weniger als 6 Tanks liegen in kaum 50 Meter Entfernung von der Batterie in Flammen! Den Rest schützt das rettende Dunkel der Nacht vor der Vernichtung.

Die Batterie hat ihre Arbeit vollbracht. Sie rückt zur wohlverdienten Ruhe in ihr Quartier ein. Die Motoren ziehen an, doch nur langsam geht es heimwärts. Von überall her drängt sich heran die Infanterie, sich von den Führern und Kanonieren durch Händedruck verabschiedend, in dem Zufriedenheit liegt und heißer Dank für die Tapferkeit und die erwiesene Hilfe. Jubelnd begleitet sie die immer rascher fahrenden Geschütze, sich an sie hängend, im Lauffschritt, ungeachtet des von neuem einsetzenden vermehrten Sperrfeuers, bis weit zum Dorf hinaus. In warmen Mänteln gehüllt sitzen die Kanoniere. In flottem Tempo geht's den Quartieren zu. Die Nerven entspannen sich. Freude im Herzen und Stolz in der Brust auf ihre Kanonen und auf ihre tapferen Führer haben sie Großes erlebt und noch Größeres geleistet. Ihr Lohn kann ihnen nicht entgehen. Rr.

*) Die weiblichen Tanks sind mit 5 Lewis-M.-G. armiert, bei den männlichen werden 2 M.-G. durch 2 5-em-Fotchtik-Kanonen ersetzt.

Die Schiffsfackel.

Wieder einmal befand sich das wackere U-Boot des bekannten Kommandanten Kapitanleutnant M. auf einer Kreuzfahrt im Mittelmeer. Noch war das Boot seit dem Verlassen seines Stützpunktes kein einziges Mal zum Schuß gekommen, da die angetroffenen ohnehin sehr spärlichen Schiffe nur in weiter Entfernung außerhalb des Angriffsbereiches vorbeizogen. Heute aber, in dieser dunklen Winternacht, sollte endlich wieder einmal ein Erfolg winken.

Es war kurz vor Mitternacht, als das in gewissem Abstand von der Küste kreuzende U-Boot einige von Süden kommende Dampfer sichtete. Unbemerkt wurde der Angriff angelegt und um 12 Uhr 21 ein Torpedotreffer auf einem tiefbeladenen, etwa 4500 Br.-R.-T. großen Dampfer erzielt, der sogleich zu sinken begann. Drei Minuten später schnellte wieder ein blanker Metallfisch aus dem Lancierrohr und bohrte sich bald darauf in den vorderen Laderaum eines ebenfalls beladenen Dampfers von beinahe 4000 Tonnenraum Inhalt. Sofort schoß, zusammen mit der Sprengwolke, eine riesige Flamme hoch, und wenige Sekunden später war der ganze Dampfer von vorn bis hinten in ein Feuermeer gehüllt. Zweifellos hatte er entweder Benzin, Gasolin oder ein anderes leicht entzündbares Öl geladen. Das schaurige Feuerwerk warf einen weithin sichtbaren, gespensterhaft leuchtenden Schein über die See. Man konnte jetzt auch deutlich erkennen, daß es dem zuerst torpedierten Dampfer gelungen war, sich in die Nähe der Küste zu flüchten, wo er jedoch nach einer Viertelstunde versank. Noch ein dritter Dampfer hatte sich unter den Ankömmlingen befunden. Dieser versuchte jetzt, nachdem er das Schicksal seiner beiden Genossen gesehen hatte, mit äußerster Fahrt gegen die spanische Küste hin zu entfliehen. Ehe er jedoch aus dem Bereich von „U...“ gekommen war, fuhr ihm ein Torpedo in die Bordwand, worauf er sofort in der Mitte zusammenknickte und nur noch auf den beiden Enden schwamm. Eine halbe Stunde später war auch er bei seinen beiden Kollegen auf dem Grunde des Meeres angekommen, zehn Minuten, nachdem plötzlich die grelle Schiffsfackel erloschen und der Benzindampfer in die Tiefe geschossen war. Somit hatte Kapitanleutnant M. innerhalb kürzester Zeit drei wertvolle Dampfer erledigt.

* * *

Heitere Ecke.

(Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Feierabendstunde im Unterstand.

Im Ofen ist Feuer angemacht worden, und alle Kameraden erfreuen sich der Wärme. Nach einer Weile ist der Vorrat abgebrannt, das Feuer erlischt allmählich, und es wird dunkel im Ofen. Alle bemerken im stillen, daß das Feuer ziemlich ausgebrannt ist. Es beäugelt einer den andern, ob er sich nicht bemüht nachzulegen, aber niemand läßt sich aus der guten Ruhe bringen. Unheimlich starrt der dunkle, erkaltete Ofen. Da ertönt wie aus Grabestiefe eine Stimme: „Geh, stell' 'n Kerz in de Ofen!“

Reservist F. Meizler.

*

In der Hitze.

„Warum bist du so aufgereggt?“ „Der Meyer, das Rindvieh, sagt, ich wäre nicht seinesgleichen!“